

Herren Dr. VON DOMANIEWSKI, Warschau, und Dr. GÖTZ, Stuttgart, für ihre ausführlichen Mitteilungen über die Exemplare von *Puffinus kuhlii kuhlii* in den Museen Stuttgart und Warschau.

Vorläufiges über die Expedition des Dresdner Museums für Tierkunde nach dem Matengo-Hochland am Njassasee.

Von Wilhelm Meise.

Das Hochland, das sich in unserer ehemaligen Kolonie Deutsch-Ostafrika längs des nördlichen Ostufers des Njassasees erhebt, war bisher weder in seinem nördlichen noch in seinem südlichen Abschnitt ornithologisch erforscht. Zwar besitzt das Berliner Zoologische Museum viele Vögel aus der Gegend von Songea, aber dieser Bezirk hat als Hochfläche durchaus anderen Charakter als das gebirgige Land westlich der ehemaligen deutschen Polizeistation Lipumba, das nach altem Brauch (s. Andrees Handatlas) Matengohochland genannt wird (nach dem Negerstamm der Matengos) und im Norden an den Unterlauf des Ruhuhu, im Süden bis in die Gegend der portugiesischen Grenze reicht.

In seiner ganzen Ausdehnung vom Oberlauf des Rovuma im Süden bis an die Mündung des Ruhuhu im Norden, von Lipumba im Osten bis an den Njassasee im Westen wurde das Matengohochland von Mai 1930 bis Mai 1932 nach Säugetieren und Vögeln durchforscht, zuerst von Herrn FRANZ ANDREAS NAUMANN, der sich hauptsächlich der Großtierjagd widmete. Den von ihm gesammelten etwa 100 Vogelbälgen konnten im zweiten Jahre, von der Ankunft bis zur Abreise des Oberkonservators an den Staatlichen Museen für Tierkunde und Völkerkunde in Dresden, des Herrn ROBERT REICHERT (Juli 1931 bis Mai 1932), weitere 900 hinzugefügt werden.

Die Sammlung bietet eine gute Ergänzung zu dem von Admiral LYNES und Mr. WILLOUGHBY LOWE Anfang 1932 im weiter nördlich gelegenen Njombe- (= Ubena-) Hochland und bei Iringa zusammengebrachten und dem bisher im Berliner Museum vorhandenen Material. Sie gliedert sich freilich durchaus nicht glatt in die Vogelwelt der nördlicheren Hochländer ein, sondern vertritt ein drittes, selbständiges, gut charakterisiertes Element der Avifauna des westlichen hochgelegenen Teils von Deutsch-Ostafrika.

Die Bearbeitung wird durch die Möglichkeit des Vergleichs mit den Berliner Vögeln und mit einem Teil der LYNES-Sammlung sehr erleichtert, ja, erst ermöglicht, wofür ich Admiral H. LYNES und Herrn Professor Dr. STRESEMANN herzlich danken möchte.

Ueber die Zusammengehörigkeit von *Pternistes cranchii* und *humboldtii*.

Zu den wertvollsten Teilen der Sammlung gehört eine Serie von 20 Nacktkehlfrankolin en. Sie erlaubt die einwandfreie Bestätigung einer zur Systematik dieser Gattung kürzlich geäußerten Ansicht W W BOWENS¹⁾. Sie liefert nämlich m. W den ersten und einzigen bisher bekannten Beweis für den Uebergang zwischen *Pternistes cranchii* und *humboldtii*, die BOWEN als erster zusammenstellte.

Nacktkehlfrankoline sind jetzt von drei Oertlichkeiten aus dem Matengohochland und seiner unmittelbaren Umgebung vorhanden: von Lipumba, das etwa in der Mitte des Ostabhanges, also an der Ostgrenze des Gebirges liegt, von der Mbamba Bucht und Mkiri, im Westen am Njassasee gelegen, endlich von Nambunchu und Kitiniko am Ngaka, letzteres an der Mündung dieses Flusses in den Ruhuhu, beide nord-östlich von Lipumba, nicht mehr im Gebirge, sondern in der Ruhuhusenke, zu finden. Alle drei Populationen sind verschieden, wir müssen sie der Reihe nach betrachten.

Kennzeichen der drei Nacktkehlfrankoline vom Njassasee: Wie *Pternistes afer humboldtii* Peters, also mit schwarzem Bauch, dessen Federn meist ein weißes Längsband von durchschnittlich ein Drittel Federbreite durchzieht (s. Abbildung bei BOWEN, l. c., p. 155, Fig. 7 b), aber mit gänzlich abweichender Brustzeichnung, die völlig der in der *cranchii*-Gruppe gleicht. Die Brustfedern sind nämlich mit schmalen zackigen Querbinden versehen, außerdem mit breitem schwarzem Schaftstrich, aber höchstens mit schmalen dunklen Seitenrand. Weichen wie bei allen drei Serien mit einiger Kritzelzeichnung. Nacken, Rücken und Kopfseiten wie bei *humboldtii* (aber Kopfseiten bei einem Stück von der Mbamba Bucht hell wie bei *cranchii*). Diese Subspezies möchte ich zu Ehren des Förderers der Matengo-Expedition nennen

Pternistes afer tornowi subsp. nov.

Typus im Museum für Tierkunde, Dresden, C 30100: ♂ ad., Mkiri am Njassasee, 4. 1. 1932, NAUMANN und REICHERT leg. Nr. 400. „Schnabel ziegelrot mit horngelber Spitze. Iris dunkelbraun, Füße ziegelrot mit braunen Zehenoberseiten.“ Gesamtlänge i. Fleisch 39 cm, Gewicht 780 g, Flügel bis zum Ende der Handschwingen 200, Sporn 16 mm.

1) W W. BOWEN, Relationships and Distribution of the Bare-throated Francolins (*Pternistes*) in: Proc. Ac. Philadelphia 82, 1930, p. 149—164.

Verbreitung: Mbamba-Bucht und Mkiri am Njassasee, wahrscheinlich das ganze Matengohochland bis nach dem Ostrand, wo die Subspezies in der Gegend von Lipumba auftritt.

Damit kommen wir zu der Serie von 11 Köpfen aus diesem östlichen Grenzgebiet. Sie kann nur als Mischserie gedeutet werden. Individuelle Variation von diesem Ausmaße halte ich für ausgeschlossen, auch jahreszeitliche, Alters- und Geschlechtsunterschiede kommen nicht in Frage. Von dieser wichtigen Serie sind 2 Stück (σ^7 ♀) reine *tornowi*, 2 Hähne aber halte ich für reine *humboldtii*. Sie haben keinerlei Querstrichelung und Punktierung auf den Brustfedern, diese sind hellgrau mit schwarzem Schaftstrich und schwarzem Seitenrand. Bauch breit weiß gestreift, so daß oft nur schmale schwarze Schaftstriche und Federsäume zu sehen sind. Die übrigen 7 Stück aber kann man ohne Zwang weder zur einen noch zur anderen Subspezies rechnen, ich nenne sie *P. afer tornowi* \times *humboldtii*. Ich nehme also an, daß *humboldtii* von der Küste her bis an das Hochland reicht, d. h. im wesentlichen die niederen Lagen bis vielleicht 1000 m aufwärts bewohnt, und daß er hier von *tornowi*, d. h. einer an der Brust *cranchii*-ähnlich gezeichneten Rasse, abgelöst wird. Spuren dieser westlichen Subspezies können auch noch etwas weiter östlich auftreten; denn ein Balg des Berliner Museums aus Songea, das auch über 1000 m liegt, hat Andeutungen von Querkritzelung an den Brustfedern. Daneben kenne ich aus Songea einen reinen *humboldtii*.

Die Mischlinge sind sicher fruchtbar gewesen, haben doch einige Hoden von über 20 mm Länge gehabt.

Nun zur dritten Serie, 3 σ^7 (darunter 2 jungen) und 2 ♀ von Kitiniko, 1 σ^7 von Nambunchu, die ein einheitliches, aber wieder anderes Bild bieten. Die Brust hat schmalere Schaftstriche als bei *tornowi* und weicht dadurch auch von *böhmi* ab. Der Bauch aber ist an den Federrändern braun, was einen Uebergang von dem Schwarz bei *humboldtii* und *tornowi* zu dem Rostbraun bei *böhmi* und anderen Angehörigen der *cranchii*-Gruppe bedeutet. Der dunkle Mittelstreif der Bauchfedern ist schmal, nur ein Schaftstrich, der sich an der Spitze verbreitert, jede Feder ist vom Schaft her in drei etwa gleichbreite Abschnitte geteilt, die der Reihe nach weiß, schwarz und dunkel rotbraun sind. Die Grenze zwischen schwarz und braun ist nicht scharf, das Braun geht manchmal querbindenartig in das Schwarz hinein, und manchmal ist es schwärzlich braun. Niemals ist es lebhaft rostbraun wie bei *böhmi*. Die Federn sehen fast so aus wie die eines σ^7 ad. des Dresdner Museums von *castaneiventer* Gunn. & Roberts aus Südafrika und entsprechen

etwa der Abbildung dieser Form bei BOWEN (Fig. 7d). Von *harterti* Reichw. durch dunkle Schaftstriche auf Brust und Bauch unterschieden.

Ich möchte diese Subspezies

***Pternistes afer tertius* subsp. nov.**

nennen. Sie ist die dritte Subspezies mit rötlichschwarzen statt schwarzen oder rostbraunen Bauchfedersäumen. Die am Nordende des Tanganyikasees lebende, in ähnlicher Weise von den Nachbarn abweichende Rasse *harterti* Reichw. hat ein sehr beschränktes Areal, und es ist möglich, daß die neue, zwischen *tornowi* und *böhmi* stehende braunbäuchige Form ebenfalls nur ein kleines Gebiet bevölkert. *Castaneiventer*, die am längsten bekannte braunbäuchige Form, bewohnt das südlichste Afrika. Die Braunfärbung tritt also an drei Stellen auf.

Pternistes afer tertius reicht jedenfalls vom Ruhuhu das Tal des Ngaka aufwärts und in Spuren sogar nach Lipumba an dessen Oberlauf, von der die oben behandelte größere Mischserie stammt. Unter ihr befinden sich nämlich zwei Stück mit Merkmalen von *tertius*, ein ♂ ad., an der Brust *tornowi*, mit wenig weiß gezeichnetem Abdomen, das hier und da schwärzlich braune Federränder hat, und ein ♂ jüngeren Alters mit Querkritzeln auf Armschwingen und Oberrücken, kurzem Sporn und etwa zentimeterlangen Hoden, das von *tornowi* durch den dunkel rotbraunen Rand der meisten Bauchfedern abweicht. Doch sind weder alle jüngeren Stücke von Lipumba so gefärbt, noch kann man die typischen Exemplare von *tertius* jung nennen, so daß die Braunfärbung des Bauches hier als Rassenmerkmal anzusehen ist.

Typus im Museum für Tierkunde, Dresden, C 30101: ♂ Kitiniko am Einfluß des Ngaka in den Ruhuhu, 22. 10. 1931. NAUMANN und REICHERT leg. Nr. 281, Gesamtlänge 365, Handflügel 190, Sporn 15 mm, Gewicht 645 g.

Die Bedeutung der drei Serien liegt darin, daß sie erneut die starke geographische Variabilität am Ostrand der zentralafrikanischen Hochländer veranschaulichen und, was wichtiger ist, drei bisher unbekannte Populationen vorführen, die unzweifelhaft eine Brücke zwischen der *humboldtii*- und der *cranchii*-Gruppe spannen. Darunter ist zum ersten Mal eine Mischreihe zwischen den Gebieten einer an der Brust nur längs gestreiften und einer mit Kritzeln versehenen Subspezies.

Ueber die Zusammengehörigkeit von *Poliospiza gularis* und *mennelli*.

Unter den 12 Stück dieser in Afrika weitverbreiteten Art fiel mir gleich ein Stück auf, das zu keiner der bisher bekannten Rassen des

Rassenkreises passen wollte. Es hat schwarze statt bräunliche Ohrdecken, und die Oberseite ist in der Grundfärbung schwärzlich. Nun würde die von den acht Angehörigen der *Poliospiza gularis* offen gelassene Lücke in Portugiesisch Ostafrika und Teilen Rhodesiens ziemlich genau geschlossen, wenn die von SCLATER (*Systema Avium Aethiopicarum* 2, 1924 p. 820) als besondere Art betrachtete *P. mennelli* Chubb eingereiht werden könnte.

Ich verglich also mit einem Stück dieser Art, das SHEPPARD bei Mzimbiti nahe Beira in Portugiesisch-Ostafrika gesammelt hat, und fand, daß es trotz etwas weniger schwärzlichem Rücken zu derselben Subspezies wie das fragliche Stück aus Deutsch-Ostafrika gehört.

P. g. mennelli ist damit für den südlichen Teil des Matengohochlandes nachgewiesen, und es trifft sich gut, daß vom gleichen Fundort ein weiteres Stück, auch ein ♂ ad. vom gleichen Monat in Kleingefiedermauser vorliegt, dessen bräunlichere Färbung die Bezeichnung *P. g. reichardi* × *mennelli* rechtfertigt. Damit ist der Beweis für die Zusammengehörigkeit der beiden Formen erbracht. *P. g. reichardi* Reichw., von der 10 Stück aus Luniere und Lipumba im Matengohochland vorhanden sind, wird also nahe der portugiesischen Grenze von *mennelli* abgelöst. Auch im südlichen Njassaland lebt die letztere, im nördlichen dagegen die erstere Form.

Wasserpieper, *Anthus sp. spinoletta* (L.), regelmäßiger Durchzügler in Nordwestsachsen.

Von **Heinrich Dathe**, Leipzig.

Ein Wasserpieper mit der Bezeichnung „Faun. lips. 2. 2. 1845. A. GERHARD“ (2,7) steht im Zoologischen Universitätsmuseum Leipzig. Es ist der älteste Nachweis fürs Gebiet. Dann sah der unermüdliche und erfolgreiche E. HESSE 1907 (3), 1908 (4) und 1909 (5) bis zu einem Dutzend Vögel in Gundorf und bei Möckern. In der Hauptsache lagen die Beobachtungen zur Frühjahrszugzeit im März und April; aber auch Einzeltiere im Winterkleide im November und Januar wurden gesichtet. HILDEBRANDT traf am 24. 3. 1917 in Haselbach 6 Wasserpieper, wovon er ein ♂ als Belegstück erbeutete (6). Im April 1931 konnten wir verschiedentlich Wasserpieper erneut bei Leipzig bestätigen (1). Wir achteten nun gerade in der Folgezeit ganz besonders aufmerksam auf diese Art und trafen auch oft mit dem Vogel zusammen. Unsere Ergebnisse seien im folgenden zusammengefaßt, da wir nicht wissen, ob

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [41](#)

Autor(en)/Author(s): Meise Wilhelm

Artikel/Article: [Vorläufiges über die Expedition des Dresdner Museums für Tierkunde nach dem Matengo-Hochland am Njassasee 141-145](#)